

Leben mit einem Geburtsfehler – oder die unglaubliche Heilung an der Ace Cafe Reunion

Aus dem Tagebuch einer US amerikanischen Schönheit...

Michel Münger

Mein Name ist Buell XB Lightning, ich bin fünf Jahre alt und lebe mit einem Geburtsfehler; ich wurde mit einem Zylinder zu wenig, nämlich mit lediglich zweien in V-Form, geboren. Vor fünf Jahren erblickte ich in den fernen USA das Licht der Erde und war mir zunächst meines Geburtsfehlers nicht bewusst, denn in meinem Heimatland betrachtet niemand einen Motor mit lediglich zwei Zylindern in 45-Grad-V-Form als Fehler oder Abnormität. Schon bald nach meiner Geburt wurde ich von einem Fahrer aus der Schweiz adoptiert und auf dem Seeweg in meine neue Heimat verschifft.



Erkennt Ihr wo ich bin? – Richtig: Vor den „White Cliffs of Dover“

Hier angekommen erlebte ich ein Martyrium und litt unsägliche Qualen! Von japanischen Vierzylindern auf der Autobahn gedemütigt, von britischen Dreizylindern an der Ampel gehänselt und von Oldtimern aller Bauarten auf Parkplätzen in überheblicher Manier unbeachtet.

Von Minderwertigkeitsgefühlen geplagt verweigerte ich bald jeglichen Kontakt zu anderen Motorrädern und entsagte fast ganz meinem natürlichen Spieltrieb. Auch alle Bemühungen meines

Fahrers meinem Selbstwertgefühl Auftrieb zu verleihen blieben ohne Erfolg. Ein wunderschöner Stummel-Lenker-Umbau, eine kraftvolle Bremsanlage und die eindrucksvollste Auspuffanlage machten aus mir zwar einen veritablen Cafe Racer und liessen mein Äusseres in hellem Glanz erstrahlen, halfen mir aber psychisch nicht weiter.

Mein trauriges Bild mit wackelnden Blinkern bei Standgas trieben meinen Fahrer zu einem letzten verzweifelten Therapieversuch – eine Reise an den Wallfahrtsort

aller Motorräder. Eine Reise zu den Wurzeln aller Cafe Racern, also auch meinen eigenen, zum Ace Cafe in London.

Bereits die Reise dorthin sollte – mit Hilfe anderer Motorräder, sozusagen in einer Art Gruppentherapie – eine Heilung meiner Unvollkommenheit und Erlösung aller Qualen bedeuten.

Donnerstag, 08.09.2011

Treffpunkt um 0600 Uhr an der Raststätte Pratteln, nicht wirklich meine Zeit (auch nicht die meines



Es lohnt sich wenn man auf seine Linie schaut!



...und auch mit meinem Heck bin ich ganz zufrieden...

Fahrers). Immerhin spielt das Wetter noch mit und verschont uns vor Regen. 14 andere Motorräder, vornehmlich englischer Herkunft finden sich ebenfalls ein. Etwas Überheblichkeit wegen ihrer Herkunft spielt bei der Begrüssung zwar schon mit, aber ich lasse mir nichts anmerken und auf der Autobahn in Frankreich schon mal gar nichts anbrennen. Bis Colmar auf sind wir auf der Autobahn und ab da mehrheitlich auf der Landstrasse bis Arras. Um ca. 1830 Uhr stehe ich dann mit den andern in der Einstellhalle des Hotels Mercure in Arras und wir geniessen unsere wohlverdiente Nachtruhe. Wunderschöne Landstrassen und optimales Motorradwetter haben schon den ersten Tag zu einem Erlebnis gemacht und erste Freundschaften habe ich auch geschlossen. So wiege ich mich in den Schlaf, während unsere Fahrer in einem Restaurant ein vorzügliches Nachtessen geniessen.

Freitag, 09.09.2011

Weiterfahrt nach Calais im Regen. Ich kann Regen nicht leiden, denn ich achte sehr auf mein Äusseres. Da der Zeitplan keinen Spielraum übrig lässt, fahren wir also auch bei Niederschlag weiter, denn wir müssen Rechtzeitig zur Fähre. Die Hölle hätte zufrieren können,



Uns kann keiner !

mein Fahrer hätte das Kabel nicht locker gelassen und weiter an der Drosselklappe gezerrt, als gäbe es kein Morgen. So erreichen wir auf den letzten Drücker den Hafen. Auf der Fähre zur Insel werde ich doch tatsächlich angebunden! Himmel, ist das peinlich und was bin ich froh, in Dover endlich wieder von diesem Kutter runterzu-

kommen. Vom See-Schaukeln ist mir ganz übel geworden und ich stottere beim Verlassen des Kahns als hätte ich den Ärmelkanal leergetrunken. Im Hafen von Dover dann eine Wartezeit, da nicht alle von uns mit derselbem «Boot» den «British Channel» überqueren konnten. Anschliessend Weiterfahrt nach London. Unse-

re Reisegruppe wird in Londons dichtem Verkehr auseinandergerissen. Zudem sind wir auf zwei verschiedene Hotels verteilt. Nach dem Zimmerbezug dann – endlich – die Fahrt zum Ace Cafe« und tatsächlich: ein Ort der Inspiration, das Epizentrum der Kultwelle Cafe Racing, das Mekka des kultivierten Motorradfahrens. Motorräder aller Marken und Herkunft stehen auf dem Parkplatz. Auf der Strasse spielen sich ein paar Japanerinnen auf, zeigen «Kunststückchen» und lassen es qualmen. Einfach lächerlich, was gewisse ..., alles anstellen, nur um aufzufallen – no style! Prompt legt sich dann eine der asiatischen Fludern so richtig hin.

Samstag, 10.09.2011

Unsere Fahrer bummeln zu Fuss in London herum, was uns einen beschaulichen Nachmittag auf dem Parkplatz beschert. Abends geht es dann nochmals ins Ace Cafe. Diesmal tummeln sich etwas weniger persönlichkeitsgestörte Japanerinnen herum, was uns sogar einen Parkplatz unmittelbar vor dem «Ace» beschert. Dieser Ort ist das Lourdes für Motorräder, er wirkt Wunder! Mein Selbstwertgefühl steigt spürbar an und gelegentlich entfährt mir sogar ein Zweizylinder-Schrei der



Na der Typ ist aber gar nicht meine Kragenweite!



Ich bin am Ort meiner Träume!



Eine Freundschaft fürs Leben?

lauten Art – Geburtsfehler hin oder her. Was für ein Geburtsfehler?

Sonntag, 11.09.2011

Der «Ride with the Rockers» zum «Brighton Burn Up», bedeutet soviel wie «gemeinsames Warten im selbst produzierten Stau und anschließendes Fahren auf der Autobahn und Landstrassen».

Die englischen Landstrassen Richtung Brighton sind nicht gerade in bestem Zustand und mein Fahrer beisst sich zweimal fast die Zunge ab, weil er kurz vor Kanalisationsdeckeln, unter dem Helm noch eine Kaugummiblase basteln will.

In Brighton angekommen bin ich etwas von der angekündigten Show enttäuscht. In vergangenen Jahren soll hier mehr los gewesen sein. Zumindest finden unsere Fahrerinnen und Fahrer nach einem Pub-Besuch noch ein italienisches Restaurant und werden dort Zeugen englisch-multikultureller Konfliktbewältigung. Mein Fahrer beklagt sich über das lausige Zimmer und ein noch nicht vollständig verwestes Maltesers unter dem Bett, lässt eine mangelnde Zimmerpflege vermuten.

Montag, 12.09.2011

Schon wieder Regen! Mein Fahrer hält die roten Flecken an mir zunächst für Make-Up! Leider weit gefehlt; die salzige Meeresluft hat meinem Äusseren arg zugesetzt. Im Sturm (Regen und Wind) geht's

Richtung Dover und dort – mit ca. drei Stunden Verspätung – wieder auf die Fähre. Kaum abgelegt erklärt sich der Grund für die Verzögerung von alleine: Starker Seegang lässt diesen «Trog» von einer Seite zur anderen kippen. Dass dabei dem einen oder anderen unserer Fahrer nicht ganz wohl ist, versteht sich von alleine. Mir übrigens auch nicht. Zum Glück bin ich angebunden! Ich will hier runter!!!! Hätte der liebe Gott gewollt, dass ich zur See fahre, so hätte er mich als Schiffsmotor zur Welt kommen lassen.

Geschafft! Wieder festen Boden unter den Rädern geht's dann von Calais nach Reims. Ein wunderschöner Abend auf der Autobahn. Trocken und bei angenehmer Temperatur. Im Hotel in Reims angekommen beklagt sich mein Fahrer abermals über das schlechte Zimmer (hätte der in der Schule aufgepasst, könnte er sich heute auch mehr als eine Absteige leisten). Ein köstliches Abendessen tröstet ihn dann aber wieder und rundet diesen ereignisreichen Tag ab.

Mit etwas Verspätung kommen dann im Restaurant noch die Fahrerinnen einer Honda CBR 125! und der Fahrer einer Triumph Thunderbird an, die auch zu unserer Gruppe gehören.

Mit wieder etwas Selbstzweifeln denke ich vor dem Einschlafen: «wenn sogar eine Honda CBR mit lächerlichen 125 ccm... (urks!)»



Sturm mag ich gar nicht!

Dienstag, 13.09.2011

Einen Kommentar zum Wetter erspare ich dem Leser! Oder aber nur so viel: Hätte Gott gewollt, dass ich ein Amphibienfahrzeug werde...!!! Abfahrt von Reims Richtung Heimat. Schon fast etwas übermütig lasse ich auf der Autobahn Gebrüll von mir. Aber Übermut wird bekanntlich bestraft und so huste ich nach ca. 150 Kilometern los, dass ich mich vor mir selbst fürchte. Fast hätte ich meinen Auspuff verloren! Ich habs so satt auf der Lunge, dass mein Meister die Fahrer der Engländerinnen um Hilfe bittet (...Verräter!), aber die haben wenigstens jede Menge Erfahrung mit abvibrierten Teilen!. Den Auspuff wieder angeschraubt geht's weiter Richtung Schweiz, wo wir dann um ca. 1600 Uhr ankommen. Jetzt ab nach Hause, waschen, trocknen, schlafen.

Abschliessend kann ich sagen, dass ich von allen Selbstzweifeln und Minderwertigkeitskomplexen geheilt bin. Dem Trip zum Ace

Cafe sei Dank – und auch meinen Reisebegleiterinnen. Ich denke, ich konnte sogar wirklich einige Freundschaften schliessen, Engländerinnen können sogar richtig nett sein und schliesslich haben alle ihre Ängste, Sorgen und Schwächen (was für ein Heulpüppchen von Ballkönigin muss schon alle 90Km an die Tanke?!?!?) und gegenseitiges Verständnis führt zu Akzeptanz und Respekt. Ich fühle mich wunderbar.

PS 1: Ich bin mir sogar sicher, dass der eine oder andere Fahrer mich mit sündhaftem Augenaufschlag betrachtet hat und meine Kurven und aussergewöhnliche Beschaffenheit bewundert hat. Einer wurde sogar schwach und hat seine treu der englischen Krone ergebenen Hände auf meinen Cafe Racer Vorbau gelegt. Wer das war, bleibt mein Geheimnis!

PS 2: im November habe ich übrigens eine kleine Schwester bekommen! Ein ganz niedliches Ding – sie hört auf den schönen Namen: 675 – Daytona 675!



...bis bald! XXX